

# Hinweise und Vorgaben für das Verfassen von Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten

Lehrstuhl von Prof. Aymo Brunetti  
am Institut für Volkswirtschaftslehre  
der Universität Bern

Stand: 6. September 2016

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Ziel der Arbeit</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Inhaltliche Aspekte</b>	<b>3</b>
2.1	Gliederung . . . . .	3
2.2	Material- und Quellensuche . . . . .	5
2.3	Auswertung der Literatur . . . . .	5
2.4	Hinweis zu empirischen Arbeiten . . . . .	6
<b>3</b>	<b>Formale Aspekte</b>	<b>6</b>
3.1	Aufbau . . . . .	6
3.2	Umfang und Formatierung . . . . .	7
3.3	Sprache . . . . .	8
3.4	Hinweise zu Textergänzungen . . . . .	8
3.4.1	Tabellen und Abbildungen . . . . .	8
3.4.2	Formeln . . . . .	9
3.4.3	Fussnoten . . . . .	10
3.5	Quellenangabe und Literaturverzeichnis . . . . .	10
3.5.1	Quellenangabe . . . . .	10
3.5.2	Literaturverzeichnis . . . . .	12
<b>4</b>	<b>Anhang</b>	<b>15</b>

Das vorliegende Dokument enthält Hinweise und Vorgaben für die Durchführung einer Bachelor- oder Masterarbeit. Sie sollen Fehler vermeiden helfen und den Studierenden das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit erleichtern. Für weiterführende Tipps empfehlen wir das Buch „Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben. Schritt für Schritt zur Bachelor- und Master-Thesis in den Wirtschaftswissenschaften“ von Oehlrich M. (2015), welches im Uninetzwerk über Swissbib heruntergeladen werden kann.

## **1 Ziel der Arbeit**

Das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit gibt den Studierenden die Möglichkeit, eine Fragestellung vertieft zu behandeln. Das Hauptziel der Arbeit ist deshalb die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema. Sie bietet Gelegenheit, selbständiges wissenschaftliches Arbeiten einzuüben. Dies kann anhand einer theoretischen oder einer praktischen Fragestellung geschehen. Überdies sollte eine Eigenleistung erbracht werden. Eine gute wissenschaftliche Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass sie

- eine Fragestellung richtig abgrenzt,
- die relevanten Quellen verwendet und diese sinnvoll auswertet,
- eigene Gedanken zum Thema darlegt und sie begründet,
- in systematischen Schritten vorgeht und eine geeignete Methodik anwendet,
- sich in schriftlicher Form nachvollziehbar und verständlich ausdrückt,
- ggf. aus der Analyse Handlungsempfehlungen ableitet.

## **2 Inhaltliche Aspekte**

### **2.1 Gliederung**

Neben der sorgfältigen Literaturrecherche und -auswahl ist die Strukturierung der Argumentationslinie einer der wichtigsten Arbeitsschritte beim Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit. Eine durchdachte und nachvollziehbare Gliederung ist nicht nur entscheidend für das erfolgreiche Schreiben sondern auch für die Qualität der Arbeit. Optimal ist es, wenn bereits an der Gliederung der rote Faden der Arbeit erkennbar ist. Die Gliederung

sollte nicht zu fein sein, d.h. in der Regel nicht mehr als eine Überschrift pro Seite. Eine wissenschaftliche Arbeit kann inhaltlich immer grob in drei Teile gegliedert werden: Einleitung, Hauptteil und Schluss.

### **Einleitung**

In der Einleitung wird die Motivation der Arbeit dargestellt. Es gilt das Interesse des Lesers zu wecken. Geeignet dafür sind etwa die Einordnung des Themas in einen grösseren Rahmen oder der Hinweis auf die Aktualität des Themas. In der Einleitung sollte zunächst die primäre Fragestellung der wissenschaftlichen Arbeit möglichst präzise abgegrenzt und beschrieben werden. Ausserdem sollte am Ende der Einleitung der Aufbau der Arbeit erläutert werden. Es ist wichtig, den roten Faden der Arbeit kenntlich zu machen. Zum Verständnis der Thematik zentrale Begriffe sind in der Einleitung zu definieren. Es empfiehlt sich, die Einleitung erst nach Fertigstellung des Hauptteils zu verfassen bzw. nochmals gründlich zu überarbeiten.

### **Hauptteil**

In diesem Teil wird das Thema in seiner Breite und Tiefe vollständig, strukturiert und ausführlich behandelt. Je nach Fragestellung wird dabei bisherige Literatur diskutiert, der ökonomische Hintergrund und die Theorie vermittelt, die verwendeten Daten beschrieben, die (ökonometrischen) Methoden dargestellt, die Resultate präsentiert, etc. Auch hier ist wieder zu betonen, dass dem Leser der Arbeit stets der rote Faden kenntlich gemacht werden soll. Wichtig ist, dass der Bezug zwischen der ökonomischen Theorie und den Resultaten sichtbar ist. Die Kapitel sollten logisch aufeinander aufbauen; dies sollte auch im Text deutlich werden. Unnötige Wiederholungen sind zu vermeiden. Insbesondere bei längeren und komplexen Kapiteln wird empfohlen, jeweils am Anfang in ein bis zwei Sätzen zu erklären, was in dem Kapitel ausgeführt werden soll und am Ende des Kapitels ein kurzes Zwischenfazit zu verfassen.

### **Schluss**

Im Schlussabschnitt werden die **wesentlichen** Aspekte und Ergebnisse der Arbeit resümiert. Ausserdem kann der Schlussteil auch eine kritische Stellungnahme des Autoren beinhalten. Hier heisst es, sich differenziert mit der bearbeiteten Literatur oder angewandten Methoden auseinanderzusetzen. Die in der Einleitung aufgeworfene Fragestellung sollte erneut aufgegriffen und entsprechend der erzielten Ergebnisse beantwortet werden. Des Weiteren kann der Schlussteil einen Ausblick auf denkbare weiterführende Bearbeitungen des gestellten Themas geben. Geben die Ergebnisse der Arbeit Aufschluss über bessere

Handlungsmöglichkeiten, zum Beispiel in politischer Betrachtung, ist dies im Schlussteil aufzugreifen. Die übliche Benennung des Schlussteils ist Fazit, Schlussfolgerungen oder Conclusion (englisch).

## 2.2 Material- und Quellensuche

Im Folgenden werden die wichtigsten Suchdienste und Datenbanken (mit Link) aufgelistet, die bei der Material- und Quellensuche hilfreich sein können:

- Google Scholar: Suchdienst für wissenschaftliche Artikel
- Swissbib: Katalog der Schweizer Hochschulbibliotheken und der Schweizerischen Nationalbibliothek
- Datastream: Umfassende Datenbank zu Wirtschafts- und Finanzmarktdaten. Zugang ausschliesslich über Computer in der VWI-Bibliothek
- Weitere Datenquellen: Swiss Household Panel, BFS, BFS Atlas (Datenbank des BFS mit Schweizer Regionaldaten bis auf Gemeindeebene), SNB, Eurostat, OECD, Weltbank, IMF, FRED (Federal Reserve Economic Data), FORS (Sozialwissenschaftliche Erhebungen)

## 2.3 Auswertung der Literatur

Eine wesentlicher Teil der Arbeit ist die Auswertung der Literatur. Zunächst bedarf es einer Strukturierung der Literatur, um anschliessend die ausgewählte Literatur in das eigene Thema einzuordnen und sich kritisch damit auseinanderzusetzen. Neben der Erfassung und Wiedergabe der Literatur ist es erforderlich einen kritischen Standpunkt zu beziehen. Des Weiteren dient die Literatúrauswertung dazu, sich ein vertieftes Verständnis des gesamten Themenbereiches zu verschaffen. Die Zusammenfassung und Wiedergabe eines Textauszuges sollte in der Regel nur eine sinngemässe Zusammenfassung des Textinhaltes bieten. Die Komprimierung des Textauszuges auf die Kernaussagen dient der Konzentration des Lesenden auf das Wesentliche. Im Laufe der Literatúrauswertung eignet sich der Studierende vertieftes Wissen über die Thematik an. Es kann sich herausstellen, dass bei der ersten Auseinandersetzung wichtige Punkte ausgelassen und unwesentliche berücksichtigt wurden. Darum ist eine wiederholte Auseinandersetzung mit der Literatur sehr empfehlenswert.

## 2.4 Hinweis zu empirischen Arbeiten

Voraussetzung für eine empirische Arbeit sind ausreichende Kenntnisse empirischer Methoden, d.h. der Besuch ökonometrischer Lehrveranstaltungen ist zwingend erforderlich.

In einer empirischen Arbeit muss der verwendete Datensatz ausreichend beschrieben werden. Woher kommen die Daten? Welche Variablen beinhaltet der Datensatz? Welche Selektionskriterien wurden auferlegt? Wie wurden neue Variablen generiert? Es ist darauf zu achten, dass alle Schritte der Datengewinnung und Datenaufbereitung sorgfältig dokumentiert werden. Wichtig: Nicht dokumentierte manuelle Veränderungen der Daten sind unzulässig. Die meisten gängigen Software-Pakete bieten die Möglichkeit, Datentransformationen mithilfe von Textdateien durchzuführen (do-files in Stata, m-files in Matlab, etc.). In jedem Fall sollen die verwendeten Dateien in elektronischer Form der Arbeit beigefügt werden.

Bei der Darstellung von Ergebnissen ist darauf zu achten, dass diese in Bezug zur Forschungsfrage stehen und der Argumentationslinie folgen. Insbesondere sollten Tabellen und Grafiken nur die wichtigsten Ergebnisse beinhalten, unwichtige Informationen sind auf ein Minimum zu reduzieren. Gegebenenfalls können zentrale Ergebnisse in einer separaten Tabelle hervorgehoben werden. Wichtig ist in jedem Fall die Interpretation der Ergebnisse, d.h. die Diskussion der Resultate bezüglich der Forschungsfrage. Werden die Hypothesen durch die Daten unterstützt oder verworfen? Dabei ist auch auf die richtigen Methoden zu achten, z.B. diskrete versus marginale Effekte, t-Test versus F-Test, etc.

Es ist also von grosser Wichtigkeit, das gesamte Vorgehen so darzustellen, dass eine unabhängige Leserin oder ein unabhängiger Leser alle Gedanken nachvollziehen und replizieren kann.

## 3 Formale Aspekte

### 3.1 Aufbau

Der Aufbau der Arbeit soll nach folgendem Schema erfolgen:

- Titelblatt (siehe Beispiel im Anhang)
- Abstract: Kurze Zusammenfassung der Arbeit (nicht mehr als eine halbe Seite)
- Inhaltsverzeichnis

- Text der Arbeit: Einleitung bis Schlussbetrachtung (Siehe Abschnitt 2.1)
- Literaturverzeichnis
- ggf. Anhang
- Selbständigkeitserklärung mit Unterschrift (siehe Beispiel im Anhang)

Die **Seitenzählung** beginnt mit dem Titelblatt, die Seitennumerierung jedoch erst mit der darauffolgenden Seite. Die Seitenzählung erfolgt einheitlich in der Fusszeile. Empfohlen wird, alle Seitenzahlen bis und mit dem Inhaltsverzeichnis in römischen Ziffern anzugeben und ab der Einleitung von vorne mit arabischen Seitenzahlen zu beginnen.

### 3.2 Umfang und Formatierung

Massgebend ist nicht der Umfang, sondern die Fähigkeit, das Untersuchungsobjekt angemessen darzustellen und zu analysieren. Da bei Gruppenarbeiten das Anspruchsniveau höher gesetzt wird (Synergieeffekte), sollte sich der Umfang nicht proportional zur Autorenzahl erhöhen. Masterarbeiten sollten in der Regel nicht länger als 60 Seiten, Bachelorarbeiten nicht länger als 40 Seiten und Seminararbeiten nicht länger als 25 Seiten Fliesstext (ohne Anhang) sein.

Es ist eine gängige Schriftart zu verwenden. Der Ausdruck soll einseitig erfolgen und DIN A4 Format besitzen. Es sollte eine 12pt Schrift (Proportionalschriften sind erlaubt) und einen Zeilenabstand von 1.5 Zeilen für den normalen Text verwendet werden. Für die kurze Zusammenfassung (Abstract) zu Beginn und den Fussnotentext ist eine 10pt Schrift und einen Zeilenabstand von 1.1 zu wählen. Der Fliesstext sollte im Blocksatz geschrieben werden. Die Seiten sind fortlaufend zu nummerieren, Worttrennungen sollten vorgenommen werden.

Das Verfassen der Arbeit mit Hilfe des Textverarbeitungsprogramms  $\text{\LaTeX}$  erleichtert insbesondere den Umgang mit komplexen Formeln und die Formatierung des Textes (Ein Template ist auf der Homepage des Instituts zu finden). Eine Bearbeitung in einem anderen Textprogramm (z.B. Word) ist selbstverständlich auch möglich. In diesem Fall sollen sich die Studierenden am Layout von  $\text{\LaTeX}$  orientieren. Abschliessend ist zu erwähnen, dass Studierende das **Universitätslogo nicht** für eigene Arbeiten **verwenden** dürfen.

### 3.3 Sprache

Die Arbeiten können in deutscher oder in englischer Sprache verfasst werden. Das volkswirtschaftliche Institut unterstützt das Abfassen von Seminar-, Bachelor- oder Masterarbeiten in englischer Sprache. Insbesondere bei Masterarbeiten wird empfohlen, diese in englischer Sprache abzufassen. In jedem Fall ist auf einen sauberen Stil zu achten. Rechtschreibfehler oder Grammatikfehler führen zu einer Abwertung der Arbeit.

### 3.4 Hinweise zu Textergänzungen

#### 3.4.1 Tabellen und Abbildungen

Tabellen und Abbildungen sind jeweils fortlaufend zu numerieren. Neben der Numerierung ist ein Titel mit klarer Inhaltsbezeichnung zu geben. Auf jede einzelne Tabelle oder Abbildung muss im Text Bezug genommen werden. Wird im Text auf eine Tabelle oder Abbildung Bezug genommen, so muss diese durch Nummern und/oder Seitenangabe rasch und eindeutig auffindbar sein. Tabellen und Grafiken sind mit einer Quellenangabe zu versehen, wenn sie auf Primärmaterial basieren. Abbildung 1 ist ein Beispiel für die korrekte Darstellung einer Abbildung.

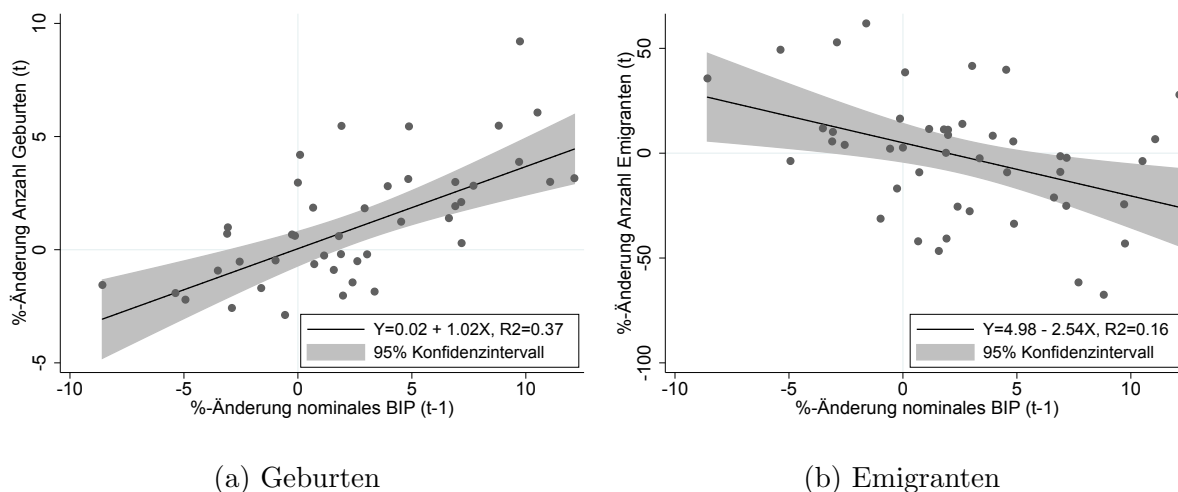


Abbildung 1: Korrelation zwischen Prozentänderung im jährlichen BIP (t-1) und Prozentänderung in der Anzahl Geburten bzw. Anzahl Emigranten (t), 1855-1900. *Daten:* Online Datenbank Historische Statistik Schweiz, [www.fsw.uzh.ch/histstat/](http://www.fsw.uzh.ch/histstat/)

Mehrseitige Tabellen sind möglichst zu vermeiden, evtl. Trennung in mehrere Tabellen oder Verkleinerung. Im Querformat gestaltete Tabellen und Abbildungen sind so einzuordnen, dass das Manuskript zum Lesen im Uhrzeigersinn zu drehen ist.



Im Allgemeinen sollte eine Tabelle **selbsterklärend** sein, keine überflüssigen Informationen enthalten und einfach formatiert werden. Selbsterklärend bedeutet, dass die Tabelle ohne Rückgriff auf die Beschreibung im Text gelesen werden kann. Dabei müssen die einzelnen Spalten bezeichnet werden, den Variablen müssen verständliche Namen gegeben werden (keine Codebezeichnungen wie etwa i00htyg!), es muss eine angemessene Anzahl von Nachkommastellen verwendet werden (nicht mehr als vier), etc. Nähere Informationen, die für das Verständnis der Tabelle nötig sind, können unterhalb der Tabelle angebracht werden. Ein spärlicher Einsatz von horizontalen und vertikalen Linien trägt zu einer guten Lesbarkeit bei. Ein korrektes Beispiel für die Darstellung und Beschriftung ist Tabelle 1 zu entnehmen.

Tabelle 1: Der Effekt von Schulklassengröße auf PISA-Testergebnisse

Erklärende Variable	(1)	(2)	(3)	(4)
ln(Klassengröße)	-0.122*** (0.039)	-0.095 <sup>+</sup> (0.051)	-0.084 (0.056)	-0.086 (0.057)
Geschlecht: Weiblich		0.047*** (0.01)	0.041*** (0.009)	0.036*** (0.008)
Erfahrung des Lehrers			0.063 <sup>+</sup> (0.034)	0.051 (0.047)
Sprachregion: Französisch				0.076 (0.067)
Sprachregion: Italienisch				-0.094 (0.086)
Schulhaus FE	Nein	Ja	Ja	Ja
R <sup>2</sup>	0.05	0.25	0.31	0.31
N	12 850	12 850	12 850	12 850

**Anmerkungen:** Die abhängige Variable ist die logarithmierte Gesamtpunktzahl beim PISA-Test von 2015. Robuste Standardfehler werden in Klammern gezeigt. Signifikanzniveaus: + p<0.10, \* p<0.05, \*\* p<0.01 \*\*\* p<0.001.

Aus Gründen der Lesbarkeit sollte für die Argumentation sekundäres Tabellen- und Abbildungsmaterial im Anhang untergebracht werden. Wie im Haupttext gilt auch hier, dass im Fliesstext Bezug auf jede Tabelle und Abbildung genommen werden muss.

### 3.4.2 Formeln

Die in mathematischen Formeln verwendeten Symbole sind bei ihrer erstmaligen Verwendung im Text eindeutig zu definieren. Eine einheitliche Formelnotation in der gesamten

Arbeit erleichtert die Verständlichkeit.

Um Querverweise zwischen den Formeln zu ermöglichen, sind die Formeln grundsätzlich durchnummerieren. Die Numerierung kann dabei nach Kapitel gegliedert werden und sollte einheitlich am rechten Rand des Textes erfolgen. Die Formeln sollten zentriert oder linksbündig mit Einrückung vom Text abgesetzt sein, z.B.

$$y_i = x_i' \beta + u_i \quad (1)$$

### 3.4.3 Fussnoten

In wissenschaftlichen Arbeiten werden Fussnoten hauptsächlich für Anmerkungen verwendet. Dabei können Informationen vermittelt werden, die den unmittelbaren Textfluss stören würden, z.B. Verweise auf ergänzende Literatur, Hinweise auf andere Teile des eigenen Manuskripts, Abweichungen von der Hauptlinie der Textargumentation. Wichtige Informationen müssen allerdings im laufenden Text erscheinen.

Die Bezugsstelle einer Fussnote im Text ist durch eine hochgestellte Ziffer am Satzende (nach dem Punkt) zu kennzeichnen. Der Text der Fussnote ist am Ende derselben Seite einzuordnen. Fussnoten sind möglichst fortlaufend zu nummerieren.

## 3.5 Quellenangabe und Literaturverzeichnis

Nach den Bestimmungen des Prüfungsreglements sind alle Gedanken, die wörtlich oder sinngemäss aus fremden Quellen übernommen wurden, deutlich als solche zu kennzeichnen. Deshalb müssen fremde Quellen direkt im Fliesstext sichtbar gemacht (siehe Kapitel 3.5.1) und am Ende in einem Literaturverzeichnis aufgelistet werden (siehe Kapitel 3.5.2).

### 3.5.1 Quellenangabe

Eine Quellenangabe

- trennt Fremd- von Eigenleistungen (geistiger Urheberschutz, vgl. Selbständigkeitsklärung),
- trennt Tatsachen von eigenen Meinungen, Beurteilungen oder Einschätzungen,
- und dient Dritten bei der Suche nach weiterführender Literatur.

Alle für die Arbeit benutzten Quellen (Auskunftspersonen, Statistiken, Fachliteratur, unveröffentlichte Texte, Briefe, Filme, ... ) sind deshalb nicht nur vollständig und in der unten beschriebenen Form im Literaturverzeichnis aufzuführen, sondern auch im Text, wo auf sie zurückgegriffen wird, durch den entsprechenden Literaturhinweis zu belegen. Eine korrekte, in der gesamten Arbeit einheitliche und aus externer Sicht nachvollziehbare Zitierweise wird vorausgesetzt.

Zur Stützung von Behauptungen (Hypothese X ist durch Tatsache Y bestätigt worden) soll „zitierfähige“ Literatur verwendet werden, d.h. keine graue Literatur (schriftliche oder mündliche Hinweise) oder Nicht-Fachliteratur. Zur übrigen Kennzeichnung von Gedanken anderer Personen können grundsätzlich alle Dokumente und auch mündliche Auskünfte verwendet werden. Es ist auf Qualität und Glaubwürdigkeit der zitierten Quellen zu achten.

Wörtlich übernommene Textstellen sind in Anführungszeichen zu setzen. Die Auslassung eines Wortes ist durch [...], die Auslassung mehrerer Wörter durch [...] zu kennzeichnen. Ein wörtliches Zitat soll im allgemeinen nicht mehr als zwei bis drei Sätze umfassen. Sind längere Zitate unvermeidlich, so sind sie optisch kenntlich zu machen (z.B. eingerückt, einzelzeiliger Zeilenabstand). Grundsätzlich ist nach dem Originaltext zu zitieren. Nur wenn das Originalwerk nicht zugänglich ist, kann nach einer Sekundärquelle zitiert werden. Der Quellennachweis gibt in diesem Fall mit dem Hinweis „zitiert nach“ auch die Sekundärliteratur an.

Ein Beispiel: According to Angrist and Pischke (2008, p. 52), “the causal connection between schooling and earnings can be defined as the functional relationship that describes what a given individual would earn if he or she obtained different levels of education.”

Jedes Zitat muss daraufhin überprüft werden, ob es nicht, aus dem Zusammenhang gerissen, einen anderen als den ihm von der Autorin oder dem Autor im Original gegebenen Sinn erhält. Um Zitate nachprüfen zu können, muss neben den Literaturangaben stets auch die Seitenzahl des Originaltextes angegeben werden, dem das Zitat entnommen wurde.

Auf Quellen soll in eindeutigen Kurzverweisen im Text Bezug genommen werden. Kurzbezeichnungen enthalten in der Regel den Namen der Autorin oder des Autors und das Erscheinungsjahr. Es muss darauf geachtet werden, dass zwischen Werken derselben Autorin bzw. desselben Autors mit gleichem Erscheinungsjahr oder mehreren Autorinnen

bzw. Autoren mit gleichem Namen unterschieden wird.

Beispiele:

1. Erscheint die Autorin/der Autor im laufenden Text, dann werden in Klammern das Erscheinungsjahr und die Seitenzahl vermerkt. ... Wooldridge (1994a) ... wenn es von Wooldridge noch einen weiteren Beitrag, gekennzeichnet mit 1994b, gibt. Wird auf beide Artikel verwiesen, dann werden die Jahre durch Kommas getrennt. ... Wooldridge (1994a, 1994b) ...
2. Falls der Name nicht im laufenden Text integriert wird, dann werden in Klammern der Name und das Jahr vermerkt. ... (Wooldridge 1994a) ...
3. Bei zwei Autorinnen/Autoren werden beide Namen erwähnt, bei mehr als zwei Autorinnen/Autoren wird nur die erste Autorin bzw. der erste Autor erwähnt, ergänzt mit "et al.". ... Heckman et al. (1997) ...
4. Mehrere Quellen in einer Klammer werden durch ein Semikolon getrennt. ... (Chamberlain 1984; McFadden 1987) ...
5. Zwischen Autorinnen/Autoren mit dem gleichen Namen und dem gleichen Erscheinungsjahr wird durch die Initialen des Vornamens unterschieden. ... H. White (1986) und M.J. White (1986) ...

Sind ausführlichere Verweise mit zusätzlichen Informationen nötig, können diese in Fussnoten vermerkt werden.

### **3.5.2 Literaturverzeichnis**

Das Literaturverzeichnis muss einheitlich und alphabetisch geordnet sämtliche in der Arbeit verwendeten primären und sekundären Quellen enthalten. Jedoch sollen im Literaturverzeichnis nur Quellen aufgeführt werden, welche Eingang in die Arbeit gefunden haben, d.h. auf die mindestens an einem Ort im Text hingewiesen wird. Umgekehrt muss jede Quelle, auf die an einem Ort im Text hingewiesen wird, im Literaturverzeichnis aufgeführt werden.

Dabei ist wenn immer möglich auf die Originalquellen zurückzugreifen. Ist dies nicht machbar, so ist deutlich anzugeben, aus welcher Quelle die Gedanken übernommen wurden. Das detaillierte Literaturverzeichnis entbindet den Studierenden selbstverständlich nicht davon, im Text sämtliche fremden Gedanken korrekt kenntlich zu machen.

- Nachname des Autors, Vorname (ausgeschrieben); bei mehreren Autoren sind diese in der Reihenfolge des Verlages aufzuführen. Ist kein Autor genannt, wird die herausgebende Institution angegeben.
- Erscheinungsjahr
- Titel
- Die Angabe von Untertiteln ist fakultativ; muss jedoch bei allen Publikationen einheitlich erfolgen
- Bei Beiträgen in Sammelbänden, Fachzeitschriften etc. müssen mit dem Vermerk „in“ entsprechend Angaben zur Zeitschrift/ zum Sammelband gemacht werden. Der Name des Herausgebers wird mit Hrsg. gekennzeichnet
- Auflage (ausser bei Erstauflage)
- Erscheinungsort/e, bei mehr als zwei Erscheinungsorten wird nur der erste mit dem Zusatz „u.a.“ aufgeführt.

Bei persönlich geführten Interviews ist die Funktion des Interviewpartners, das Datum und der Ort an dem das Gespräch geführt wurde, anzufügen. Gelegentlich fehlen einzelne Angaben in der Originalquelle, was entsprechend zu vermerken ist, z.B. ohne Verfasser („o.V.“) oder ohne Jahr („o.J.“).

Beispiele für Zitierweise unterschiedlicher Quellen:

### **Journal**

Romer, Paul. 1986. Increasing Returns and Long-Run Growth, *Journal of Political Economy* 94, S. 1002-1037.

### **Working Paper**

Gorton, Gary. 2012. Some Reflections on the Recent Financial Crisis, NBER Working Paper No. 18397, NBER: Cambridge MA.

### **Monographie**

Jones, Charles. 1998. *Introduction to Economic Growth*, New York: W.W. Norton.

Häder, Michael. 2010. *Empirische Sozialforschung: Eine Einführung*, 2. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

## **Sammelband**

Ahearne, Alan, Birgit Schmitz und Jürgen von Hagen. 2008. Current Account Imbalances in the Euro Area, in Anders Aslund und Marek Dabrowski (Hrsg.): *Challenges of Globalization, Imbalances and Growth*, Washington DC: Peterson Institute for International Economics.

## **Zeitung**

Andiel, Christian. 2007. Mit Pay-per-View zu den lukrativen Sport-Events. in: *Der Bund* vom 27. Mai 2007, Nr. 34, Bern.

## **Internet**

BFS, Bundesamt für Statistik. 2007. Jährliche Bau- und Wohnbaustatistik des Bundesamtes für Statistik. Bauausgaben. Zugriff am 01. Oktober 2012 unter <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/09/22/lexi.Document.21201.xls>

## **Beschlüsse**

Kanton Basel-Stadt. 2007. Regierungsrat des Kantons Basel Stadt. Ratschlag, Kredit für die Planung, Organisation und Durchführung der UEFA Fussball-Europameisterschaft 2008 in der Region Basel, Regierungsratsbeschluss vom 9. Januar 2007, Basel.

## **Persönliches Interview**

Schneider, Artur. 2010. CEO Schneider AG, Persönliches Interview vom 16.01.2010, Bern.

## 4 Anhang

Auf den folgenden drei Seiten finden Sie eine Checkliste für die Abgabe sowie ein Beispiel für das Titelblatt und die Selbständigkeitserklärung.

### Checkliste

Die folgenden Punkte sind vor Abgabe der schriftlichen Arbeit zu überprüfen:

- Homogenität zwischen Titel und Inhalt der Kapitel ist gewährleistet.
- Strukturierende Textelemente zu Beginn und am Ende von langen Kapiteln sind vorhanden.
- Die Arbeit zeichnet sich durch eine saubere Formatierung ohne Grammatik-, Orthographie- und Satzzeichenfehler aus.
- Auf alle eingefügten Abbildungen und Tabellen wird im Text Bezug genommen und umgekehrt.
- Alle Quellenangaben aus dem Text sind im Literaturverzeichnis angegeben und umgekehrt werden alle im Literaturverzeichnis aufgeführten Quellen im Text erwähnt.
- Im Inhaltsverzeichnis sind Titel und Seitenzahlen korrekt angegeben.
- Bei empirischen Arbeiten: Memorystick mit Daten und Scripts zur Abgabe vorbereitet.
- Selbständigkeitserklärung ist in allen Exemplaren handschriftlich unterschrieben.

Immigranten auf dem Schweizer Arbeitsmarkt:  
Eine empirische Analyse der  
Volkszählungsdaten 1970 - 1990

**Bachelor-/Masterarbeit**

an der

**Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät  
der Universität Bern**

bei

Prof. Dr. XXX YYY

zur Erlangung des “Bachelor/Master of Science in Economics”

Verfasserin: Sabine Musterfrau

Studienrichtung: Volkswirtschaftslehre

Matrikelnummer: 11-111-111

Postadresse: Musterstrasse 1

3000 Bern

E-Mail: s.musterfrau@unibe.ch

Abgabedatum: DD.MM.YYYY



# Selbständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich diese Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäss aus Quellen entnommen wurden, habe ich als solche gekennzeichnet. Mir ist bekannt, dass andernfalls der Senat gemäss Artikel 36 Absatz 1 Buchstabe o des Gesetzes vom 5. September 1996 über die Universität zum Entzug des aufgrund dieser Arbeit verliehenen Titels berechtigt ist.

Bern, DD.MM.YYYY

---

(Unterschrift)